Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 85. Mittwoch, den 13. April. 1887.

Tagesschau.

Thorn, den 12. April 1887.

Se. Majestät ertheilte am Sonnabend verschiedene Audienzen und unternahm Nachmittags 2 Uhr eine Spazierfahrt. — Am 1. Osterfeiertage um 11 Uhr fand im Balkonsaale des königlichen Palais ein Festgottesdienst statt. Mittags ertheilte der Kaiser mehrere Audienzen und unternahm dann eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr fand im Königlichen Palais Familientafel statt.

Es ist der dringendste Wunsch der behandelnden Aerzte des **Kronprinzen,** daß sich Se. K. H. während der Dauer der Kur in Ems möglichste Schonung auferlegt und nur der Herstellung seiner Gesundheit lebt. Derselbe wird deshalb während seiner Anwesenheit in dem Badeorte allen Geschäften fernbleiben, Niemand empfangen und auch keinerlei Audienzen ertheilen.

Graf Herbert **Bismarck** und Finanzminister von Scholz sind wieder in Berlin eingetroffen.

Der diesseitige Botschafter in Petersburg **v. Schweinitz** ist Sonnabend früh auf seiner Reise von Petersburg nach Wiesbaden in Berlin angekommen und im Hotel Kaiserhof abgestiegen. Am Vormittag wurde er von den kaiserlichen Majestäten und vom Kronprinzen empfangen.

Minister **v. Puttkamer,** der bekanntlich seit einigen Tagen in Rom weilt, hat am Gründonnerstag den kaiserlichen Gesandten beim Vatikan, Herrn v. Schlözer, besucht, dagegen den Besuch des seitherigen Botschafters beim Quirinal, v. Keudell, vermieden.

Die Nachrichten über das Befinden der Königin von **Schweden,** die täglich in Karlsruhe angekommen, lauten fortdauernd sehr günstig.

Die Königin-Mutter von **Bayern** hat am Mittwoch zum ersten Mal nach ihrer Krankheit versucht sich im Freien im Nymphenburger Schloßpark zu ergehen. Die Gehversuche sind ihr gut bekommen.

Fürst **Alexander** von Bulgarien ist am 5. d. M., seinem 30. Geburtstage, auf Schloß Schönberg eingetroffen, um dort bei seiner Schwester, der Gräfin Erbach zu seiner vollständigen Erholung längeren Aufenthalt zu nehmen.

Es verlautet, daß der Herzog von **Edinburgh** formell auf seine Rechte auf den Thron von Sachsen-Coburg-Gotha zu Gunsten seines ältesten Sohnes des Prinzen Alfred, der jetzt in Deutschland für seine künftige Stellung erzogen werde, verzichtet habe.

Der am Sonnabend unter dem Vorsitz des Fürsten **Bismarck** abgehaltene Ministerrath soll sich hauptsächlich mit der Branntweinsteuervorlage beschäftigt haben.

Die **Nordd. Allg. Ztg.** vom Sonntag früh bringt eine Reihe von Aktenstücken zur Aufklärung über die Haltung der preußischen Regierung gegenüber Rom vor Beginn des letzten Kirchenstreites. Die jetzigen sind älteren Datums als die vorher veröffentlichten und zwar fallen sie in die Zeit unmittelbar vor Annahme des Infallibilitäts-Dogmas und bestehen aus Berichten des Grafen Arnim, welcher die Initiative ergriff, um die preußische Regierung zu einem Protest gegen das Dogma zu veranlassen.

In parlamentarischen **Kreisen** hofft man trotz des großen vorliegenden und noch zu erwartenden Arbeitsstoffes die Session des Reichstages sowohl wie des preußischen Landtages vor Pfingsten schließen zu können.

Am Sonnabend Nachmittag fand eine **Sitzung** des Staatsministeriums statt. — Der Bundesrath soll am 13. seine Arbeiten wieder aufnehmen.

Die durch die Militärvorlage angeordneten **Neuformationen** im deutschen Heere sind jetzt überall vollendet und sind dem Kaiser die bezüglichen Meldungen der Kommandobehörden über deren Fertigstellung in diesen Tagen zugegangen.

Die päpstliche **Curie** hat, wie die „Köln. Volksztg." dem Pariser „Univers" entnimmt, ein neues Schreiben an den Nuntius in München gerichtet, in welchem erklärt wird, das Centrum könne für die kirchenpolitische Novelle schlechthin stimmen, da es Sache des Papstes sei, die Frage des Einspruchs bei den Pfarrer-Ernennungen mit der preußischen Regierung zu regeln. — Nach der „Köln. Ztg." enthält das Schreiben noch den Passus, es könne das Centrum für die Kirchennovelle stimmen, auch wenn die Kopp'schen Anträge nicht angenommen werden sollten.

Es verlautet, daß die Betheiligung der Regierung bei der **Herrenhaus-Debatte** über die Anträge der Herren von Hammerstein und Kleist-Retzow sich auf eine ablehnende Erklärung beschränken werde.

Es wird gemeldet: Die Angaben, die Berichte **Dalimberti's** verheißen die Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur in Berlin in vier Jahren etc., werden von unterrichteten Personen für unrichtig erklärt.

Die Ernennung von **Bock und Studt** zu Unterstaatssekretären in Elsaß-Lothringen sowie die Verabschiedung von Mayr und Ledderhose sind durch den Kaiser vollzogen worden.

Eine Verschärfung der Fremdenpolizei ist in **Elsaß-Lothringen** angeordnet worden. Vom 10. d. M. ab muß jeder Franzose, sobald er dort längeren oder kürzeren Aufenthalt nimmt, hierzu von der Polizeibehörde, bezw. der Kreisdirection eine Aufenthaltsgenehmigung einholen. Bisher galt diese Vorschrift nur für französisches Militär. — Antoine hat Paris, wo er seinen Sohn, der dort studirt, abgeholt hat, nach 24-stündigem Aufenthalte wieder verlassen Er wird seinen Wohnsitz in Frankfurt a. M. nehmen, wo er als Thierarzt practiciren will. — Das Begräbnis Kablés fand am 9. d. M. in Straßburg unter großem Andrang von Leidtragenden und Zuschauern statt. Nach der „Fr. Ztg." sprachen die Prediger am Grabe in deutscher Sprache. Andere Reden hatte die Behörde nicht zugelassen.

Im „Figaro" wird nachträglich offen ausgesprochen, daß es sich in der Angelegenheit **Ayrolles,** die übrigens auf sehr geringe Proportionen zusammenschrumpfe, gar nicht um einen deutschen Militärattaché gehandelt habe, und die offiziöse „Agence Havas" veröffentlicht eine Note, in der sie den Gerüchten von der „Abberufung eines Attachés der deutschen Botschaft" entgegentritt und erklärt, daß „das Verhalten dieses Attachés zu keiner Klage von Seiten der Regierung Anlaß gegeben hat".

Die **militärische Presse** Frankreichs macht darauf aufmerksam, daß von den 35 Millionen, die für das Jahr 1887 für Befestigungen extraordinär bewilligt sind, die 2. Linie der französischen Landesvertheidigung hergestellt werden möchte.

Eine Beschlagnahme socialistischer **Schriften** meldet auch die „Neue Stettiner Ztg." aus Stettin. Mit dem am Donnerstag von Kopenhagen daselbst eingetroffenen Dampfer „Dronnig Lovisa" traf eine als Frachtgut an die Adresse F. Schröder in Berlin aufgegebene Kofferkiste ein, in welcher unter Briefschaften, Handwerkzeugen 2c. eine große Menge socialdemokratischer Schriften wie „der Socialdemokrat", Liederbücher socialdemokratischen Inhalts u. s. w entdeckt wurden.

Der zuletzt in Altenburg ausgewiesene Regierungs-Baumeister **Keßler** hat in dem ½ Stunde von Zeitz gelegenen Dorfe Rasberg Wohnung genommen.

Die Denunciationen gegen den welfischen Rechtsanwalt **Dedekind** in Wolfenbüttel, gegen den bekanntlich schon einmal eine Untersuchung wegen Landesverraths eingeleitet war, die aber wieder eingestellt werden mußte, beginnen von Neuem. Das von Dedekind neuerdings erlassene Flugblatt, das zu diesem Zwecke herhalten muß, ist durchaus nicht geeignet, für den Verfasser Sympathien zu erwecken. In diesem Flugblatte fordert er die Geistlichen des Landes in Bezugnahme auf die Erkrankung der Herzogin von Cumberland auf, Fürbitte für Herzog und Herzogin von Cumberland in das Kirchengebet mit aufzunehmen. Am 7. d. Mts. wurden nun gelegentlich einer Haussuchung bei Dr. Dedekind 5000 Exemplare dieses Flugsblattes beschlagnahmt.

Mit dem Ertrag der **Zuckersteuer** geht es in rapider Weise abwärts, daß, wie die „Volks.-Ztg." berechnet, im laufenden Campagnejahr nicht nur kein Steuerüberschuß verbleibt, sondern sogar ein Deficit aus der Zuckerbesteuerung sich ergeben muß.

Die **Verständigung** zwischen dem französischen Ministerium und dem Budgetausschuß scheint schwer möglich. Goblet und Dauphin verlangen, daß der Ausschuß die vorzunehmenden Umgestaltungen bezeichne, während der Ausschuß erklärt, dies sei Aufgabe der Regierung. — Das „Petit Journal" verlangt, daß, wenn der Banquier Erlanger nicht sofort in der Ehrensache mit dem Obersten Noirtin Zeugen stellt, die Ordenskanzlei ihm die Ehrenlegion aberkenne.

Aus **Petersburg** wird vom 7. April Abends gemeldet, daß am Mittwoch Nachmittag ein neues Sprengbombenattentat gegen den Czaren und die Czarewna auf der Großen Morskaja zur Ausführung gebracht werden sollte. Die beiden Attentäter, ein junger Mann und eine Frau, ersterer anscheinend ein Student wurden rechtzeitig verhaftet. Wenige Minuten nach der Verhaftung der Beiden fuhr das Kaiserpaar im offenen Wagen über die Große Morskaja. Der „N. Fr. Pr." zufolge hat der

---

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von **Max von Weißenthurm.**

[Nachdruck verboten.]

(18. Fortsetzung.)

„Ja, sehr gut, und ich hatte ihn gern! Er spielte und sang mir oft stundenlang vor!"

„Wie lebhaft ich mich jener Zeiten erinnere!" sprach der Graf von Keith sinnend. „Er war ein ganzes Genie, der arme Neville!"

„Ja, er war ein bedeutendes Talent!" stimmte Lady Lottis wehmüthig bei.

Der Graf von Keith blicke trübe vor sich nieder; er hat Neville Satton aufrichtig geliebt; sie waren als Knaben stets bei einander gewesen und Niemand betrauerte ihn aufrichtiger, als er.

„Er war eine seltsame Natur" sprach nun auch Graf Hans Lottis, „sensitiv, leidenschaftlich und großmüthig, ganz der Charakter, um, wenn er älter geworden wäre, eine recht thörichte Liebesheirath zu schließen!"

„Ich glaube nicht, daß er je im Stande gewesen wäre, seiner unwürdig zu lieben," rief Eberhard von Keith mit Wärme, „unklug vielleicht, unwerth niemals!"

„Ein feiner Unterschied!" lächelte Lady Lottis. „Sie waren eng mit ihm befreundet, Graf Keith?"

„Ja, — mir ist der Freund nie ersetzt worden, den ich an ihm verlor. Doch, wo ist denn Gräfin Rose?" forschte er, bestrebt, das Gespräch in leichtere, gesellschaftliche Bahnen hinüberzulenken

„Sie empfängt einen Impresario für ihr Dilettanten-Theater auf Schloß Darley!" entgegnete Barbara mit leichtem Lächeln.

„Ah, und Sie sind die erste Liebhaberin, nicht wahr, Fräulein Hatton?" forschte einer der Herren.

„Ich habe allerdings versprochen, mitzuwirken, aber ich möchte nicht eine der bedeutsamen Rollen in Händen haben!" antwortete Barbara nachlässig Uebrigens beschränkt sich Gräfin Rose's Verlegenheit auf die geeigneten Vertreter für die Rollen der männlichen Darsteller!"

„Aber Lady Rose hat doch eine solche Unzahl von Bewunderern, welche jedem ihrer Befehle blindlings gehorchen!" rief Lady Lottis lebhaft.

„Sie haben sie dieses Mal alle im Stich gelassen! Sie können oder wollen nicht Theater spielen!"

„Aber Graf Keith wird doch spielen!" rief Blanche Herrick lebhaft. „Barbara, meine Liebe, Dein Einfluß muß jetzt noch ein bedeutender sein; mache denselben geltend zu Lady Rose's Gunsten!"

„Immerhin könnte ich nur eine Rolle ausfüllen, Fräulein Herrick!" fiel Graf von Keith lachend ein.

„Vielleicht würde der Held des neulichen Brandes zu vermögend sein mitzuspielen!" rief Jemand aus der Gesellschaft.

„Vielleicht! Barbara, übst Du auf ihn keinerlei Einfluß?" forschte Blanche.

„Auf wen?" fragte die junge Dame des Hauses in nachlässigem Tone.

„Auf Markus Robson! Ich denke, er muß sich doch schon von dem Unfall erholt haben, welcher ihn neulich verhinderte, zu spielen. Hast Du Nichts darüber gehört, wie es ihm geht, Barbara?"

„Nein! Onkel Raimund hat, wenn ich nicht irre, Nachfrage halten lassen; ich habe indeß nicht nach der Antwort des Boten geforscht".

„Ich besuchte ihn, aber Herr Robson fühlte sich nicht wohl genug, um mich empfangen zu können," erzählte der Graf von Keith „Ich befürchte, er ist ernstlich verwundet, und beklage das von ganzem Herzen; hätte ich ihm doch gar zu gern die Hand geschüttelt!"

„Es kann Ihnen dieses Vergnügen immer noch zu Theil werden," bemerkte Lady Lottis.

„Schwerlich; er hat Sturton bereits verlassen," mischte sich Lord Bentey ins Gespräch.

„Er hat Sturton verlassen?" rief Barbara, über das Unerwartete dieser Mittheilung alle Vorsicht vergessend.

„Ja, so viel ich höre, ist die Gesellschaft, welcher er angehört, gestern abgereist. Nun, Sturton verliert nicht viel; außer jenem schönen Manne, welcher in der „Lady of Lyons" den Beausant gab, befindet sich kein wirklicher Künstler bei der Truppe."

„Die Vorstellung war in der That sehr mäßig," stimmte Graf Keith bei. „Uebrigens war das Haus voll und so kann die Benefiziantin zufrieden gewesen sein."

Und ein zärtlicher Blick seiner Augen traf seine Braut.

„Barbara war auch stolz darauf," nahm Blanche Herrick das Wort, denn es ist dies doch in erster Linie ihr Werk gewesen. Alle Welt blickte sie an und sie hätte sich eigentlich wie eine Prinzessin von Geblüt nach allen Richtungen hin verneigen sollen!"

„Welche Thorheit, Blanche!" rief Barbara lachend, aber dieses Lachen klang gezwungen.

„Weßhalb Thorheit?" wiedersprach Blanche. „Mir ist in einer Proscentumsloge zum Beispiel ein Herr besonders aufgefallen, der kein Auge von Dir abwandte; ich beobachtete ihn ganz genau."

„Wie schmeichelhaft für ihn. Ist es ein schöner Mann gewesen?"

„Nein, durchaus nicht; er sah müde und abgespannt aus, aber er hatte ganz die Augen, welche mir auf dem Bilde der ersten Lady Elsdale schon oft aufgefallen sind."

In Barbara's Augen leuchtete es plötzlich seltsam auf.

„Ja, Du hast Recht, dem Bilde sieht er ähnlich!" stieß sie unwillkürlich hervor.

Aller Blicke richteten sich befremdet auf das junge Mädchen und sie erbleichte bis in die Lippen.

„Du hast ihn also auch bemerkt?" sprach Blanche Herrick bedeutungsvoll. Doch was ist Dir, Barbara? Du bist ja todtenbleich! Was hat Dich so erschüttert?"

Ehe Barbara antworten konnte, machte Gräfin Rose's lebhafter Eintritt der peinlichen Situation ein Ende.

Herr Sinclair folgte derselben, was eine Ausnahme war, da er sich unter den Gästen des Grafen von Elsdale nur selten zu zeigen pflegte.

„Barbara, gieb mir eine Schale Thee!" bat Gräfin Rose. „Ich verdurste und unserm guten Sinclair durfte es schwerlich besser gehen. Ich bin ganz erschöpft. Der Mann, welcher sich

Proceß gegen die Theilnehmer an dem Attentate vom 13. März gegen den Czar am 8. d. Mts. begonnen. Den gerichtlichen Verhandlungen wohnen Vertrauensmänner des Adels und der Bürgerschaft bei.

Wie die „Neue Zeit" erfährt, beabsichtigt das **Finanzministerium**, auch die in Rußland ansässigen oder in russischen industriellen und commerziellen Etablissements angestellten Ausländer zu der Steuer für Reisepässe ins Ausland heranzuziehen. Von dieser Seite sollen jedoch diejenigen Personen befreit bleiben, welche zu nur 3monatigem Aufenthalte auf ihre im Auslande belegenen Besitzungen verreisen.

Der Landrath des Kreises **Nowogrodeck** (Gouv. Minsk) hat eine an den Straßenecken der Stadt angeschlagene Bekanntmachung erlassen, die in der wörtlichen Uebersetzung wie folgt lautet: „Hiermit wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß bei öffentlichen Versammlungen, in Amts- und Privatbureaus, Kaffeehäusern, Conditoreien, Läden und Magazinen sowie auf öffentlichen Promenaden der Gebrauch der polnischen Sprache verboten ist. Zuwiderhandelnde werden zur Verantwortung gezogen werden.

Das Journal **„de St. Petersburg"** constatirt, daß der in einem Pariser Blatte, dem „Figaro", enthaltene Bericht über eine Unterredung, welche ein Correspondent dieses Blattes jüngst mit einem hohen Beamten des russischen Ministeriums des Auswärtigen, Jomini gehabt haben sollte, auf Erfindung beruht. — Der Botschafter Fürst Sobanow hat am 8 d. M. die Rückreise nach Wien angetreten. — Der bayerische Gesandte v. Gasser ist von seinem Urlaube nach Petersburg zurückgekehrt. — Die russische Regierung ist, wie es in einem in der „Pol. Corr." veröffentlichten officiösen Briefe heißt, spät aber doch noch rechtzeitig zu der Erkenntnis gekommen, daß ihre Haltung zu Beginn der bulgarischen Krise eine wenig glückliche war. Das Geschehene ließe sich nicht ungeschehen machen, aber es lägen gerade in den letzten Tagen bestimmte Anzeichen vor, daß eine befriedigende Lösung der bulgarischen Frage näher gerückt sei, als allgemein angenommen werde, und zwar liege die Vermuthung auf der Hand, Rußland werde sich mit einer bescheidenen Genugthuung begnügen.

Fürst **Alexander** dankte telegraphisch dem Centralcomitee der patriotischen Verbände für die Begrüßung zu seinem Geburtstage, räth, mit Geduld und Vorsicht den günstigen Augenblick für die Thronfrage abzuwarten, und meint, dank der Haltung Europas sei die äußerliche Lage Bulgariens ausgezeichnet.

Ein Prinz **Tschawtschawadze**, mütterlicherseits ein naher Verwandter des Prinzen von Mingrelien, weilt augenblicklich in Sofia, angeblich um für ersteren Propaganda zu machen.

Der König von **Serbien** empfing am 9. d. Mts. den neuen italienischen Gesandten Galoaga zur Ueberreichung seines Begläubigungsschreibens.

Aus **Constantinopel** wird vom 9. d. Mts. gemeldet, daß die Quarantaine für Provensenzen von der Donau und aus Sizilien aufgehoben wurde.

Das amtliche italienische Blatt veröffentlicht einen königlichen **Erlaß** betr. die Erweiterung und Abgrenzung der Zollzone entlang der Landesgrenze gegen Oesterreich-Ungarn in den Provinzen Bergamo, Brescia, Mantua, Verona, Vicenza und Padua. — Der französische Consul in Massauh wurde abberufen, da er gegen den Willen seiner Regierung die Verhandlungen wegen des Protektorats mit dem Negus Johannes fortgeführt hatte, wie sich jetzt aus einer von italienischen Vorposten abgefaßten Correspondenz zwischen den Beiden ergeben hat.

Der Nuntius in **München** wurde zum Nuntius in Paris und an Stelle Rampolla's, der Unterstaatssecretär wird, der Legat Rotelli in Constantinopel zum Nuntius in Madrid ernannt.

In **Wien** wird officiös die Pariser Weltausstellung des Jahres 1889 als eine Verherrlichung der großen Revolution bezeichnet und dazu bemerkt, die Einladung, daß die historischen Monarchien dabei von Amtswegen mitthun sollen, sei eine absurde Zumuthung. Danach würde auch Oesterreich eine officielle Theilnahme an der Ausstellung ablehnen.

Kriegsminister Graf **Bylandt-Rheydt**, welcher bekanntlich wegen seiner angegriffenen Gesundheit seine Entlassung nehmen wollte, dieselbe aber nicht erhielt, ersuchte um einen Urlaub zur Erholung.

Das Befinden der Herzogin **Thyra** von Cumberland macht derartige Fortschritte, daß dieselbe gestern in Begleitung zweier Damen eine kurze Spazierfahrt unternehmen konnte.

Das Fremdenblatt wird von kompetenter Seite darauf aufmerksam gemacht, daß die stückweisen Erzählungen, namentlich auswärtiger Blätter, über die einzige Besprechung des Ministers des Auswärtigen, Grafen **Kalnocky**, mit dem bulgarischen Justizminister Stoilow nicht als richtige Darstellung der Unterredung zu betrachten seien.

Der österreichische Feldmarschall-Lieutenant Graf **Paar** ist zum 1. Generaladjutanten des Kaisers ernannt worden

Der Afrikareisende **Oskar Lenz** ist am 9. d. M. in Wien eingetroffen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmsee**, 9. April. Die Stadtverordneten haben zur engeren Wahl für die hiesige Bürgermeisterstelle die Herren Bürgermeister Conradt-Ortelsburg, Bürgermeister Lieutenant der Reserve Hartwig-Landeck Westpr. und Lehrer Obermüller in Aussicht genommen. Die Wahl soll gleich nach den Osterfeiertagen stattfinden.

— **Graudenz**, 10. April Der zu lebenslänglicher Haft verurtheilte Zuchthäusler S. versuchte gestern Abend seinen Aufseher zu erstechen. Die Frevelthat mißlang indeß, worauf hin S. das Messer sich selbst in die Brust stieß. Kurz darauf war er eine Leiche; der Aufseher hat nur eine leichte Verwundung davongetragen.

— **Rosenberg**, 9. April. In dem benachbarten Dorfe Kl. A. kehrte vor einiger Zeit eine Zigeunerbande im Gasthause ein. Der Gastwirth war in Rosenberg gewesen, hatte bei einer Sterbevereinskasse das Begräbnißgeld von 120 *Mk*. für seinen kürzlich verstorbenen Schwiegervater gehoben und zahlte dies Geld und noch ca. 20 *Mk*. seiner Schwiegermutter in einem Nebenzimmer der Gaststube aus. Dies war von den Zigeunern durch ein Fenster, welches sich in der Verbindungsthüre befindet, bemerkt worden. Ein weibliches Mitglied der Bande, Namens Brandt, wußte sich an die trauernde Wittwe, welche das Geld in ihre Kleidtasche gesteckt hatte, heranzudrängen und dadurch deren Vertrauen zu gewinnen, daß sie die alte, trauernde Frau über den Tod ihres Mannes zu trösten versuchte und sie sogar wiederholt liebkoste. Als die Wittwe Abends das Geld verschließen wollte, fehlte dasselbe. Die Vermuthung, daß die Zigeuner das Geld entwendet, wurde zur Gewißheit. Diese waren aber bereits aufgebrochen und ohne Unterbrechung bis Roggenhausen (bei Graudenz) gefahren, wo sie eingeholt und die zc. Brandt und ein Zigeuner Freywald verhaftet wurden; aber das Geld wurde nicht mehr gefunden. Indessen waren die Indicienbeweise gegen die Brandt, welche bereits wiederholt wegen Diebstahls bestraft worden, derartig gravirende, daß die hiesige Strafkammer gegen sie auf eine Gefängnißstrafe von einem Jahr erkannte; Freywald wurde freigesprochen und aus der Haft entlassen.

— **Pelplin**, 8. April. In der vorigen Woche hielt die hiesige Polizei bei dem Verleger des „Pielgrzym", Buchhändler Michalowski, eine längere Haussuchung ab, behufs Ermittelung eines Manuskripts einer Mittheilung aus dem Kreise Culm, das Manuskript wurde aber nicht gefunden. — Laut einer Mittheilung des „Pielgrzym" hat der Papst erklärt, daß demnächst die Eröffnung des hiesigen Priester-Seminars erfolgen werde. — Ein Priestermangel macht sich bereits im Bisthum Culm bemerkbar; der Tod hat in jüngster Zeit sehr aufgeräumt.

— **Plehnendorf**, 9. April. Am Donnerstag Nachmittag fuhr ein Passagierdampfer bei östl. Neufähr einen auf der Weichsel segelnden Fischerkahn an, so daß derselbe im Hintertheil durchschnitten wurde und kenterte. Während der eine Insasse soviel Geistesgegenwart hatte, gleich auf den Dampfer überzuspringen, fiel der andere Fischer ins Wasser und konnte nur mittelst der Rettungsbote geborgen werden. Der Unfall soll dadurch entstanden sein, daß die Fischer bei dem starken Wind und sehr scharfen Strom vor den Bug des Dampfers geriethen.

— **Königsberg**, 9. April. Während des Kaisermanövers soll auch ein Haupttreffen der gesammten Truppenmacht stattfinden, wenn sich das irgend mit den militärischen Dispositionen vereinbaren läßt. Die Stadt Königsberg wird in dem Haupttreffen von allen Seiten angegriffen werden, wobei sämmtliche Forts und Festungswerke mit voller Kriegskraft in Aktion zu treten haben. Es werden hier die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, um den gewaltigen Ansturm so lange als möglich abzuhalten. Kaiser Wilhelm und der Kronprinz werden die prachtvoll renovirten Königlichen Gemächer im Schloß beziehen, während Prinz Wilhelm beim kommandirenden General Wohnung nimmt. Die hohen Herrschaften werden von großem Gefolge begleitet sein. Die Dienerschaft wird in den Hotels untergebracht. Zum würdigen Empfange der fürstlichen Besuche werden jetzt schon die umfassendsten Pläne entworfen; die Stadt wird einen bedeutenden Betrag dazu bewilligen.

— **Allenstein**, 9. April. In der Nacht vom 4. zum 5. d. Mts. ist an der Händlerin Ritterband ein Mord verübt worden. Am Dienstag Nachmittag fand man die Leiche derselben in einem Wiesengraben, furchtbar entstellt und des Geldes beraubt, vor. Zwei dieses Mordes verdächtige Personen sollen bereits verhaftet sein.

Locales.

Thorn, den 12. April 1887.

— **Nach dem Feste**. Ehe die Sonne des Ostermorgens aufgegangen war und die Glocken das Fest eingeläutet hatten, konnte man auch in diesem Jahre viele Mädchen beobachten, die dem Strome zueilten, um dort fließendes Wasser zu holen, das Osterwasser, das vor Sonnenaufgang geschöpft, bekanntlich von wunderbarer Wirkung sein soll. Diese Wirkung hat das Wasser auch gewiß, und wenn sie ausbleibt, so liegt das gewiß nicht am Wasser, sondern an der lästigen Bedingung, an welche die Wunderwirkung geknüpft ist, daß die Wassergängerinnen auf den Wege hin und zurück weder sprechen, noch sich umschauen dürfen; dieser Bedingung zu genügen ist allerdings nicht leicht. — Die Kirchen waren an beiden Festtagen Vor- und Nachmittags überaus zahlreich besucht, auch vom Lande waren, bei dem besonders günstigen Wetter viele Andächtige zum Gottesdienste nach der Stadt gekommen. Von Zlotterie und Schillno hatten die Dampfer die Kirchenbesucher am ersten Feiertage hierher und wieder zurückgebracht. Das frühlingswarme, durch prächtigen Sonnenschein verschönte Wetter hatte an beiden Festtagen die Bewohner in Schaaren in's Freie gelockt und wie schon am Charfreitage, so bildeten auch am ersten Feiertage besonders die Kirchhöfe das Ziel vieler Wanderungen, um auf dem stillen Todtenhügel eines lieben Angehörigen ein Zeichen des Frühlings niederzulegen. Sehr frequentirt waren die Concertlokale. Das Wiener Café bot insbesondere am zweiten Feiertage kaum genügenden Raum, um alle Besucher aufzunehmen, und der Gartensalon des Schützenhauses hatte an beiden Festtagen seine alte Anziehungskraft glänzend bewährt, so daß das geräumige, luftige und doch gegen alle Unbilden der Witterung, gegen Zug und Kälte vollständigen Schutz gewährende Zelt besonders bei den Abendconcerten bis auf den letzten Platz gefüllt war. Auch der Versuch der Einführung sogenannter Matinéen, der an beiden Feiertagen durch Concertveranstaltungen am Vormittag 11 Uhr in diesem Locale gemacht worden war, darf als gelungen bezeichnet werden. Den Theaterbericht bringen wir an anderer Stelle. Im Uebrigen ist das Fest ohne Störungen vorübergegangen und so hoffen wir, daß unser Osterwunsch bei allen unsern Lesern in Erfüllung gegangen ist.

— **Militärisches**. von Genzkow, Major vom 11. Fuß-Artillerie-Rgt., ist als Artillerie-Offizier vom Platz nach Neiße versetzt.

— **Theater**. „Unser Doktor" ein vieraktiges Volksstück mit Gesang von Leon Treptow und L. Herrmann war die Novität, mit welcher wir am ersten Feiertage im Stadttheater erfreut wurden und die sowohl in ihrem ernsten Theile, wie durch allerlei lustiges Beiwerk auch hier ihren Erfolg zu verzeichnen gehabt hat. Neben gesundem Humor, die ungesuchte, natürliche Tragik. Um was es sich in „Unser Doktor" handelt, haben wir bereits in der Vornotiz der Sonntag-Nummer angedeutet. Die Verfasser, welche den Stoff eingestandenermaßen theilweise einem alten Stoffe entlehnten, eine verschämte Andeutung, die wir dahin erweitern, daß das Original „Les crochets du pére Martin" heißt, haben mit löblichem Eifer daran gearbeitet, den an sich einfachen Vorwurf nach mancher Richtung hin recht dankenswerth auszugestalten. Das Verdienst der beiden Autoren beruht wesentlich darin, daß sie in den ernsten Inhalt eine Menge heitere Scenen zu verflechten wußten, die uns fortgesetzt den Tribut erquickender Heiterkeit abnöthigen, wozu besonders die gut pointirten und auch musikalisch sehr wirkungsvoll illustrirten Kuplets beitragen. Zu dem haben die Verfasser eine Anzahl origineller Possenfiguren geschaffen. Mummel, der ungemüthliche Manichäer, der in ewiger Verlegenheit ist, wie er seinen Erstgeborenen taufen soll, Tübbecke, der vormalige Bäcker und nunmehrige Besitzer eines Tanzinstituts, Mispel, der Tänzer, der Wachtel des Ballets, weil er mit den „hohen Zehen" nur so um sich wirft. Die Darstellung war bis auf einige auf mangelhaftes Memoriren einzelner Inhaber von kleineren Rollen zurückzuführende Stockungen flott und auch die ernsten Scenen wurden in würdiger Weise gespielt. Herr Seyberlich, als der Vater des jungen Springinsfeld, bewies diesmal eine Mäßigung die dem Ganzen zum Vortheil gereichte. Die nicht sehr dankbare Titelrolle führte Herr Schweizer, eine neue Acquisitation unserer Bühne, mit Geschick durch, seinen leichtsinnigen Freund Stürmer charakterisirte Herr Kester mit der ihm eigenen liebenswürdigen Ausgelassenheit. Mit seinem unerschöpflichen Humor und der natürlichen Komik wirkte sehr drastisch Herr Hannemann als Bäcker und Tanzlehrer und auch Herr Rehberg, als verliebter Tänzer erntete durch seine groteske Darstellung reichen Beifall. Die Damenrollen treten in dem Stücke zurück, waren indessen in den Händen der Frln. Schlüter, Ramberg, Harryes und Waack bestens aufgehoben. Die Aufnahme der Novität war, wie gesagt, eine recht freundliche. Gerügt muß die lange Ausdehnung der Zwischenpausen werden, durch welche das Ende der Vorstellung ungebührlich bis gegen 11 Uhr hingezogen wurde.

— Der zweite Feiertag brachte uns die Aufführung des Volksmärchens: „Undine", ein großes Ausstattungsstück von Wollheim in der Bearbeitung von Jacobsohn, wozu Michaelis die Musik gegeben hat. Undine bietet Vieles und das Stück hat, wie das Märchen, einen gewissen ethischen Fonds, an dem man sich erfreuen kann, auch die Musik ist ansprechend und manche schöne Melodie kommt darin vor. Besonders aber wird dem Auge sehr viel Hübsches und Ueberraschendes geboten. Wir beschäftigen uns mit der Besprechung der Vorstellung heut deßhalb eingehender, weil die Besetzung des Stückes uns die Bekanntschaft einiger neuen Bühnenkräfte vermittelte, unter denen wir besonders die neue Soubrette Frln. Bellini, erwähnen. Wir irren gewiß nicht, wenn wir annehmen, daß die Wahl gerade dieses Stückes nur erfolgte, um der genannten Dame Gelegenheit zu geben sich dem Publikum in ihrer ganzen künstlerischen Vielseitigkeit, als Darstellerin und als Sängerin, zu zeigen. Und in der That zeichnete sich Frl. Bellini durch gutes und elegantes Spiel und brillante Stimmbegabung recht vortheilhaft aus und wußte das Publikum zu lebhaftem Applaus hinzureißen. Neben Frln. Bellini verdient Frln Harryes, welche gestern die Titelrolle wiedergab, für ihre gute Darstellung das vollste Lob. Für ihren Partner, Herrn Schweizer, als Graf Rudolf, haben wir uns bisher noch nicht recht begeistern können, vielleicht wurde sein Spiel durch die etwas undankbare Rolle beeinträchtigt. Auch Frln. Schelper bot ihre gestrige Rolle, als Bertha, wenig Chancen sie durch ihren Vortrag und ihr Spiel zu einer nennenswerthen zu machen. Die uns bekannten Darsteller, Herren Hannemann, Kester und Gilzinger leisteten, wie immer, recht Gutes und die Nebenrollen waren angemessen besetzt. Nun noch ein Wort über die Ausstattung, der sich die Direktion auch gestern wieder in der wärmsten Weise angenommen: Die Dekorationen, die Ausnützung des Bühnenraumes bei den verschiedenen Bildern, die Pracht und Schönheit der Kostüme die effektvollen Lichtreflexe und Spiegelungen bei den einzelnen Bilder

---

für unsere Bühnenaufführungen uns zur Verfügung stellt, ist wirklich ein ganz scharmanter Mensch; er ist schön wie ein griechischer Gott, von tadellosen Manieren und nebenbei aus guter Familie."

„Redest Du von dem Schauspieler?"

„Ja, und ich werde alle näheren Einzelheiten erzählen, sobald ich eine Tasse Thee getrunken habe. Ja, Capitain Adam, Sie können mir ein wenig fächeln, wenn Sie es langsam und ruhig thun, denn mir ist ganz entsetzlich warm!"

Barbara hatte Herrn Sinclair inzwischen eine Schale Thee gereicht, welche er mit einer tiefen Verbeugung, aber ohne sie anzublicken, entgegennahm.

Ein scharfer Beobachter hätte bemerkt, daß seine Hand nicht ganz sicher war und eine Blutwelle ihm zu Kopfe stieg, als die Spitzen seiner Finger mit jenen Barbara's in Berührung geriethen.

Auch das junge Mädchen war nicht ganz ruhig. Blanche Herrick's Bemerkung hinsichtlich der Aehnlichkeit zwischen dem Manne in der Proscentumsloge und dem Bilde der ersten Gemahlin des Grafen von Esdale, welche ihr aufgefallen, hatte Barbara offenbar zu denken gegeben, wie eben so sehr der Umstand, daß sie in der momentanen Bestürzung, die sie empfunden, die ihr sonst eigene Selbstbeherrschung verloren hatte.

Ueberdies fühlte sie die Augen des Grafen von Keith unausgesetzt auf sich ruhen und dies that ihr dar, welches Bewußtsein sie noch mehr aus der Fassung brachte.

„Und nun, Lady Rose, sind Sie jetzt hinlänglich erholt, um uns Ihre Zusammenkunft mit Ihrem Impresario zu schildern?" forschte einer den Herren aus der Gesellschaft.

„Das bedarf keiner langen Beschreibung," entgegnete die Gräfin, sich nachlässig in die Kissen ihres Fauteuils zurücklehnend. „Er ist ein ganz entzückender Mensch und wird am Vierundzwanzigsten auf mein Schloß kommen, um die Leitung der ganzen Theater-Angelegenheit zu übernehmen. Ihm und Herrn Sinclair verdanke ich es, wenn alle Schwierigkeiten, welche sich mir anscheinend in den Weg thürmten, nun in Nichts zurücksinken."

„Sind Sie schon darüber einig, was zuerst aufgeführt werden soll?"

„Nein, wir haben noch keinen definitiven Entschluß gefaßt. Ich wollte die „Lady of Lyons" wählen, aber Graf Keith findet in dem Stück so viele falsche Sentimentalität!"

„Lady Rose," fiel der Genannte ein, „Sie verzeihen, ich habe Nichts behauptet, als daß ein Gärtner nicht mit allzugroßer Wahrscheinlichkeit sich plötzlich für einen Prinzen ausgeben könne."

„Und daß Pauline die verübte Täuschung nimmer verzeihen würde," ergänzte die Dame.

„Das ist richtig, im wirklichen Leben hätte sie es auch gethan."

„Meinen Sie das wirklich? Im Allgemeinen leisten Frauen im Verzeihen das Unglaublichste."

„Ich vermag es mir nicht zu denken. Für den Mann giebt es Dinge, welche derselbe nun und nimmer zu verzeihen im Stande wäre."

„Sie würden also nicht verzeihen?" fragte Blanche Herrick, indem sie ihn unverwandt anblickte

„Ich würde einen an mir wissentlich und willentlich verübten Betrug ganz gewiß nie verzeihen!" antwortete der Graf von Keith und Barbara hörte mit einem unwillkürlichen Schauder seine Worte.

„Der Schauspieler ist ein jüngerer Sohn aus freiherrlichem Hause", erzählte Lady Rose im Plaudertone weiter. „Es scheint, daß sich Angehörige der besten Familien nicht scheuen, sich der Bühne zuzuwenden. Uebrigens würde man bei einem Manne wie diesem, selbst einen Makel seiner Geburt übersehen."

„Wie heißt er?" forschte Lady Bentley und Barbara hielt den Athem an, um den Namen aufzufangen, der im nächsten Moment über Lady Roses Lippen kommen mußte.

„Er heißt Bryant und ist der zweite Sohn des Freiherrn Anatole von Bryant", lautete die Antwort und ein tiefer Athemzug hob Barbara's Brust.

(Fortsetzung folgt.)

verdienen in der That die größte Anerkennung. Leider war das Theater gestern nicht so besucht, wie es dem Verdienste der Direktion um diese Vorstellung entsprechend gewesen wäre.

— **Auf das Konzert** des Neger = Violin = Virtuosen, Sennor J. N. Brindis, welches derselbe morgen unter Mitwirkung der Kapelle des 61. Infitr.=Rgts. im Rathskeller veranstaltet, weisen wir an dieser Stelle nochmals hin.

— **Lehrerverein.** Am 16. d. Mts. findet um 4½ Uhr nachmittags im Saale des Viktoria=Gartens die Versammlung des Thorner Lehrervereins mit folgender Tagesordnung statt: 1) Besprechung der Thesen zum Vortrage des Kollegen Schulz III—Thorn. 2) Vortrag des Kollegen Nöcke—Podgorz: Das Verhältniß von Freiheit und Pflicht im Lehrerberufe. 3) Einziehung der Beiträge. 4) Verschiedene Mittheilungen. 5) Gesang, wozu die Liederbücher mitzubringen gebeten wird.

— **Exzeß.** Gestern Abend gegen ¾9 Uhr wurden die Passanten der Straße nach Groß=Mocker durch laute Hilferufe an eine Stelle vis à vis des dem Herrn Lehrer Pittlick gehörigen Hauses gerufen, wo sie einen am Boden liegenden Mann fanden, der von Blut überströmt war, am Kopfe mehrere anscheinend schwere Wunden hatte, und angab, daß dieselben von Verletzungen herrührten, welche ihm von einem Soldaten mit dem Faschinenmesser zugefügt worden seien. In der That war auch ein Soldat beobachtet worden, der sich bei dem Herankommen von Menschen an den Hilferufenden eiligst entfernt hatte. Der Verwundete der, um ihm Hilfe angedeihen zu lassen, in das nächste Haus geleitet wurde, will seinen Angreifer erkannt haben.

— **In Veranlassung** einer Schlägerei, welche am Sonnabende in einem Locale an der Ecke der Coppernikus= und der Bäckerstraße entstand, wurde ein Civilist von einem Soldaten mit dem Faschinenmesser am Kopfe so schwer verletzt, daß die Aufnahme des Verwundeten in das Krankenhaus nothwendig geworden ist.

— **Die Nachtwächterstelle** bei der hiesigen Stadtcommune ist noch immer vacant.

— **Gefunden** wurde auf dem altstädt. Markte der Untersatz zu einer Petroleum=Kochmaschine. Der Verlierer erhält im Polizei=Secretariate Auskunft.

— **Zugelaufen** ist Bromberger = Vorstadt bei dem Herrn Secretär Konrad ein Hund, weiß mit schwarzen Ohren.

— **Verhaftet** sind 9 Personen, darunter ein junger Mensch, welcher bei der gestern in einem Tanzlocal der Culmer = Vorstadt während der Tanzmusik entstandenen Schlägerei die Gelegenheit wahrnehmen wollte die Ladenkasse zu bestehlen, bei der Ausführung des Diebstahls aber ertappt wurde.

Aus Nah und Fern.

— * **Der Roman einer schönen Frau.** Die Budapester Polizei beschäftigt sich gegenwärtig angelegentlich mit der Erforschung des Aufenthaltsortes einer bekannten schönen Frau, die sich über Nachts ihres Mannes und diesen seiner Habseligkeiten entledigte. Man berichtet über diesen interessanten Fall Folgendes: Ein hauptstädtischer Hauseigenthümer und Besitzer einer ausgedehnten Herrschaft heirathete vor ungefähr drei Jahren die ob ihrer Schönheit allgemein bewunderte Tochter eines seiner Hausherrn-Collegen. Aber die Ehe war keine glückliche. Die ehelichen Zwistigkeiten standen auf der Tagesordnung und die junge Frau fühlte sich schon nach wenigen Monaten so unglücklich, daß sie ihr Leid Anderen klagte, die sich beeilten, der schönen Frau Trost zu spenden. Der Gemahl und dessen Bruder überraschten eines Tages die junge Frau gerade dabei, als sie einem Officier hinsichtlich der Art ihres ehelichen Unglückes in ihr Vertrauen zog. Die Art, wie sie das that, mochte dem Gatten und dem Schwager nicht sehr erbaulich scheinen, denn sie stürzten ohne Umstände auf den Officier, um ihm mit schlagenden Argumenten darzuthuen, daß die Armee hier kein Okkupationsrecht besitze. Der Feind zog sich geschlagen zurück, sandte aber am andern Tage seine Kartellträger, um für die ihm zugefügte Beleidigung Genugthuung zu fordern. Der Gatte und der Schwager stellten das Urtheil darüber, ob sie in diesem Falle Satisfaction zu geben hätten, einem Ehrengerichte anheim. Das Ehrengericht faßte folgenden Beschluß: Weder der Mann noch der Bruder desselben können im vorliegenden Falle angehalten werden, ritterliche Genugthuung zu geben, da sie nur das thaten, was ihnen die Ehre und die heiligste Pflicht vorschrieben, und da es ihnen Niemand verargen kann, daß sie die Ehre ihres Hauses und ihrer Familie um jeden Preis wahren. Das Duell entfiel somit: der Gatte söhnte sich mit der Gattin aus, und sie lebten wieder leiblich beisammen. Die Besserung ihres Verhältnisses wurde durch die Geburt eines gesunden Knaben wesentlich gefördert. Vor einigen Tagen mußte der Gatte in geschäftlichen Angelegenheiten nach Wien reisen; er verabschiedete sich von seiner schönen Frau und drückte ihr vor seiner Abreise seine bestimmte Hoffnung aus, sie nach drei Tagen wiederzusehen. Allein Hoffnungen sind trügerisch, und seine Hoffnung sollte sich in keiner Weise erfüllen. Der Gatte kehrte Nachts von seiner Reise heim und eilte nach Hause, sich des warmen Empfanges freuend, den ihm seine Frau und der Ofen bereiten würden. Wohl fand er in der Wohnung den Ofen, doch außer dem Ofen im buchstäblichen Sinne des Wortes nichts, und auch dieser Ofen strahlte keine Wärme aus, denn in der ganzen Wohnung fand sich keine Sterbensseele. Der Gatte stürzte aus einem Zimmer ins andere, überall erschreckendende Leere und Oede, vom Weibe keine Spur, die Möbel, das Bettgewand, die Kleidungsstücke, Silbergeräthe. Schmuckgegenstände — Alles, Alles war verschwunden. Nur die Wertheimkasse stand, einsam und verlassen mit weit aufgerissener Thür da. Der betrogene Gatte warf noch einen Blick nach dem Grabe seiner Habe und begab sich dann in ein Hotel, um dort die Nacht zu verbringen. Am anderen Morgen aber ging er zur Polizei, wo er die Anzeige erstattete.

— * **(Das Ende eines Romans.)** „Dieser Tage wurde in Palermo der Mönch P. Atanasio zu Grabe getragen. Unter diesem Namen lebt in einem hiesigen Kloster der Marquis Accorambonni, der Held eines traurigen Romans, mehrere Jahre. Der Marquis hatte sich in seiner Jugend in ein sehr schönes bürgerliches Mädchen sterblich verliebt. Er liebte das Mädchen aufrichtig und wollte sie zu seiner Gatten erwählen, allein die Familie des jungen Mädchens widersetzte sich dieser Ehe, weil, wie die Eltern desselben erklärten, in Bezug auf Reichthum und Namen zwischen dem Marquis und der einfachen Bürgerstocher ein zu großer Abstand herrsche. Der Marquis Accorambonni machte alle Anstrengungen, um die Eltern des jungen Mädchens umzustimmen, allein seine Schritte blieben erfolglos, obwohl das Mädchen den Eltern erklärt hatte, daß sie niemals einem Anderen als dem Marquis ihre Hand reichen werde. Eines Tages endlich erschien dieser im Hause des Mädchens, um, wie er sagte, von seiner Auserwählten Abschied zu nehmen. „Ich ziehe fort," sprach er, „weil man uns nicht unser Glück begründen läßt. Aber ich schwöre Ihnen, daß keine andere Frau jemals meinen Roman tragen wird." Bleich und zitternd reichte ihm das Mädchen die Hand und fragte: „Sie verlassen mich also für immer? Gut, ich werde Ihnen folgen!" Mit diesen Worten verließ sie den Marquis. Als dieser aus dem Hause auf die Straße trat, fand er vor dem Thore die Leiche des Mädchens. Die Unglückliche hatte sich aus den Fenster hinuntergestürzt und blieb mit zerschmetterten Gliedern todt am Boden liegen. An demselben Tage noch trat der Marquis ins Kloster, wo er mehrere Jahre verlebte. Er war sehr bekannt wegen seiner Milde und Güte, der Gram über das verlorene Lebensglück hat ihn im besten Mannesalter aus dem Leben gerafft.

Schiffsverkehr auf der Weichsel bei Thorn.

10. April cr.

Durch Schiffer Joseph Anuschak 25000, Johann Radowski 25000 Kilogr. Steine, Alex Abraham 132149 Kilogr. Weizen, derselbe 5 Säcke 562 Kilogr. Rothklee, derselbe 3 Säcke 200 Kilogr. getrocknete Kälberblasen, Florian Stemporowski 120000 und August Voigt 132600 Kilogr. Weizen, Johann Loepke 61015,50 Kilogr. Roggen, derselbe 26739 Kilogr. Weizen, August Baranowski 55376,50 Kilogr. Weizen, derselbe 49567,50 Kilogr. Erbsen, Joh. Loepke jun. 29485 Kilogr Roggen, derselbe 265 Fässer, 56513 Kiehntheer, Franz Pietrowski 63311 Kilogr. Weizen, derselbe 33725,50 Kilogr. Erbsen, Carl Freschke 96900 Kilogr. Weizen, Franz Rosinski 25000 und Ludwig Tomaszewski 30000 Kilogr. Steine, Heinrich Petzke 143000 Kilogr. Weizen, Benjamin Irunk 455 Faß 130382,50 Kilogr. Melasse, Joseph Rosinski 25000 und Andreas Streletzki 35000 Kilogr. Steine und Michael Znanecki 263 Faß, 76957,50 Kilogr. Melasse.

11. April cr.

Durch Andreas Tietz 141525 Klgr. Weizen, Herman Sanau 142800 Klgr. Roggen, Wilhelm Arenat 147900 Klgr. Weizen, Mathias Ryalewski 117300 Klgr. Weizen, Eduard Witt 125789 Klgr. Weizen, Johann Krüger 112200 Klgr. Roggen, Martin Stielau 11578250 Klgr. Roggen, Johann Gottfried Krüger 127,500 Klgr. Weizen.

Fonds= und Producten-Börse.

Danzig, 9. April.

Getreidebörse. — Weizen loco etwas mehr Frage, pr. Tonne von 1000 Kilogr. 131—157 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 145 Mk.

Roggen loco inländ. fester transit geschäftslos, pr. Tonne von 1000 Kilogr., Regulirungspreis 120pfd. lierferbar inländischer 108 Mk. unterpoln. 88 transit 86 Mk.

Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 37,50 Mk. Gd.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 9. April.

Weizen unverändert. loco pro 1000 Kilogr. roter 130pfd. 157,50 Mk. bez.

Roggen unveränd., loco pro 1000 Kilogr. inländischer 118pfd. 105, 125pfd. 111,25 126pfd. 112,50, 128pfd. 114,25, 130pfd. 116,25 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles unind Posten von mindestens 100 l) ohne Faß loco 38,75 Mk. Gd. Termine nicht gehandelt.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 9. April 1887.

Wetter: schön.
Weizen: behauptet 127pfd hell 147 Mk 129pfd. hell 148 Mk 132pfd. fein 150 Mk.
Roggen: flau 122/3pfd 108 Mk 125pfd. 109 Mk
Erbsen: Futterwaare 100—103 Mk Mittelw. 105—110 Mk
Hafer: 82—103 Mk
Wicken: 90—96 Mk.
(Alles pro 1000 Kilo.)

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 12. April.

Fonds: günstig.	12./4.87.	9./4.87.
Russische Banknoten	179—60	178—70
Warschau 8 Tage	179—45	178—65
Russische 5proc. Anleihe v. 1877	98—90	98—80
Polnische Pfandbriefe 5proc.	56—90	56—70
Polnische Liquidationsbriefe	52—60	52—40
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	97	97
Posener Pfandbriefe 4proc.	101—80	101—80
Oesterreichische Banknoten	160—05	160—05
Weizen gelber: April=Mai	170	172
Mai=Juni	170	172
Loco in New=York	92	94
Roggen loco	123	122
April=Mai	124	123
Mai=Juni	124—25	123—50
Sept.=Oct.	128	127—75
Rüböl: April=Mai	43—50	43—50
Sept.=Oct.	44—30	44—20
Spiritus: loco	40—30	39—80
April=Mai	40—50	40
Juni=Juli	41—50	41
August=Sept.	42—90	42—50

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard=Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 6 April 1887.

Tag.	St.	Barometer mm	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung	Bemerkung
5.	2hp	749,3	+ 15,8	S 5	0	
	9hp	749,1	+ 9,9	C	0	
6.	7ha	749,2	+ 10,3	S 3	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 12. April 2,57 Meter.

Bekanntmachung

Es sollen nachstehende Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines massiven Krankenblocks für 71 Betten auf dem Grundstück des alten Garnison Lazareths hierselbst in öffentlicher Submission vergeben werden und zwar:

1, Die Ausführung der Erd- Maurer- und Asphaltirungsarbeiten.
2, Die Lieferung von Profil- Fasen- und Verblendsteinen.
3, Desgleichen von Hartbrand und Hintermauerungssteinen.
4, Desgleichen von gelöschten Kalk.
5, Desgleichen von Mauersand,
6, Desgleichen von Schieferplatten.

Hierzu ist ein Termin auf

Sonnabend, 23. April

Vormittags 11 Uhr

im Bureau des Garnison-Lazareths anberaumt. woselbst auch die Bedingungen und Kostenanschläge zur Einsicht ausliegen.

Die bezüglichen Projectzeichnungen sind im Specialbaubureau der Lazareth-Erweiterungs-Bauten einzusehen.

Thorn, den 9. April 1887.

Garnison-Lazareth.

Bekanntmachung.

Es sollen nachstehende Arbeiten und Lieferungen zum Neubau

a. eines massiven Krankenpavillons für 18 Betten auf dem Grundstück des alten Garnison-Lazareths hierselbst und
b. eines massiven Krankenpavillons für 23 Betten auf dem Grundstück des Hilfslazareths in der Bromberger-Vorstadt zu Thorn

in öffentlicher Submission vergeben werden und zwar:

1) Ausführungen der Erd-, Maurer- und Asphaltirungsarbeiten,
2) Ausführungen der Zimmerarbeiten einschließlich der Materialienlieferungen,
3) Die Lieferung von Form- und Verblendziegeln,
4) die Lieferung von Hartbrand- und Hintermauerungsziegeln,
5) die Lieferung von gelöschtem Kalk und
6) die Lieferung von Mauersand.

Hierzu ist ein Termin auf

Sonnabend, den 16. d. M.

Vormittags 11 Uhr

im Bureau des Garnison-Lazareths anberaumt, woselbst auch die Bedingungen und Kostenanschläge zur Einsicht ausliegen.

Die bezüglichen Projectzeichnungen sind im Specialbüreau der Lazareth-Erweiterungs-Bauten einzusehen.

Garnison-Lazareth.

Bekanntmachung.

Wir wünschen mit einem hiesigen Badeanstaltsbesitzer, oder mit einem sonstigen zuverläßigen Unternehmer einen Vertrag dahin zu schließen, daß an zwei Tagen (oder Nachmittagen) jeder Woche den hiesigen weiblichen Einwohnern das Baden gegen ein von uns ein für alle Mal zu zahlenden Geldbetrag, frei gestattet werde.

Diesbezügliche Anerbieten, welche außer dem geforderten Preis auch die Art der Badeeinrichtungen und die Aufsicht in der Badeanstalt angeben müssen, sind bis zum

20. April cr.

im unserem Bureau I. einzureichen.

Thorn, den 8. März 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Taubstumme Kinder in Thorn, deren Aufnahme in Freistellen einer Provinzial-Taubstummen-Anstalt gewünscht wird (zwischen dem 7. und 14. Lebensjahre) ersuchen wir in unseren Stadtsecretariat (Armen-Büreau) anzumelden.

Thorn, den 1. April 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, den 18. April

findet hier ein

Kram- Vieh- und Pferdemarkt

statt. Marktstandgeld wird nicht erhoben.

Podgorz, den 9. April 1887.

Der Magistrat.
Kühnbaum,

Neue starke **Arbeitswagen**, 3- und 4zöller vorräthig und billigst bei **S. Krüger**, Schmiedemeister.

Bekanntmachung.

Die Anbringung von Hausbriefkasten an den einzelnen Wohnungen der Correspondenten, welche in anderen großen Städten ganz allgemein stattgefunden hat, ist in **Thorn** noch immer nur in beschränktem Maße erfolgt.

Wenn Hausbesitzer und Miether solche Briefkasten anbringen lassen wollen, so würde dadurch eine erhebliche Beschleunigung in der Bestellung erzielt, die allen Correspondenten zu Gute kommt. Die Hausbriefkasten schützen auch vor Verlusten und Verzögerungen, welche in Abwesenheitsfällen der Adressaten bei der Abgabe von Briefen an Hausbewohner nicht selten vorkommen. Dieselben verhindern endlich noch Indiskretionen und lassen das Briefgeheimniß besser gewahrt erscheinen.

Das Publikum wird deshalb in eigenem Interesse wiederholt auf diese Einrichtung aufmerksam gemacht.

Danzig, den 7. April 1887.

Der Kaiserliche Ober-Post-Direktor.

Das neue Schuljahr beginnt in meiner höheren Töchterschule den 18. April. Zur Aufnahme von Schülerinnen bin ich den

15. u. 16. April

von 10—12 Uhr Vormittag bereit.

Weitere Anmeldungen zur

Parallelklasse

auf der **Bromberger - Vorstadt** nehme ich den **16. d. Mts.** Nachm. von 4—5 Uhr im Schullocal im Hause des Herrn **Lohmeyer** entgegen.

M. Ehrlich,
Schulvorsteherin.
Heiligegeiststraße 176.

Städtisches

Lehrerinnen-Seminar und höhere Mädchenschule.

Beginn des Sommersemesters

Montag, 18. April cr.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen ist der Unterzeichnete am

Donnerstag, 14. April cr.

und

Montag, 18. April cr.

von 9—12 Uhr Vormittags

im Conferenzsaal der Anstalt, bereit. Tauf- und Impfschein sind vorzulegen.

Thorn, den 31. März 1887.

Der Director.
Dr. Cunerth.

Knaben-Mittel- und Elementarschule.

Die Aufnahme erfolgt

Freitag und Sonnabend, den 15. und 16. April, von 9—12 Uhr

im Zimmer Nr. 11, für die Elementarschule auch bereits am

14. April von 9—12 Uhr

im Amtszimmer des Rektors (Nr. 8).

Anfänger haben den Geburts- und Impfschein und, wenn sie evangelischer Confession sind, den Taufschein, Schüler, welche aus anderen Schulen kommen, ein Abgangszeugniß und, wenn sie vor 1875 geboren sind, den Nachweis über die erfolgte Wiederimpfung vorzulegen

Lindenblatt.

Jüdische

Elementar- u. Religionsschule.

Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet

Mittwoch, den 13. und Donnerstag, den 14.

Vorm. 11—1½ Uhr Morgens im Sitzungszimmer der Synagogen Gemeinde statt.

Dr. Oppenheim.

Musiker-Lehrlings-Gesuch.

Junge Leute, welche die **Musik** gründlich erlernen wollen, finden zu jeder Zeit unter annehmbaren Bedingungen freundliche Aufnahme. Solche, die schon Vorkenntnisse haben, erhalten den Vorzug.

F. Siggel, Musikdirigent.
Thorn, Culmerstraße 310.

Tüchtige Arbeiterinnen

u. Schülerinnen für **Damenschneiderei** finden dauernde Beschäftigung.

Geschw. Bayer, Altstadt 296.

Handels-Academie in Danzig.

(Kabrun'sche Stiftung).

Das neue Schuljahr an unserer zu Abgangs-Prüfungen berechtigten Anstalt beginnt **Montag, den 18. April.** Zur Prüfung und Aufnahme neuer Schüler, welche den Taufschein und das Abgangs-Zeugniß der zuletzt besuchten Schule vorzulegen haben, wird der Unterzeichnete **Freitag, den 15. und Sonnabend, den 16. April** in seinem Amtzimmer im Schulgebäude bereit sein.

Dr. Otto Völkel,
Director der Handels-Academie.

Weimar-Lotterie 1887

in 2 Serien.

= Nächste Ziehung =
vom 14.—17. Mai d. J.

Das Loos kostet für jede Serie **1** M.

Hauptgewinn 1ter Serie **50,000 M.**

im Werthe von **300,000 Mark.**

Hauptgewinn 2ter Serie **50,000 M.**

In zwei Serien **10,000 Gewinne**

Uebersendung der Gewinne gänzlich kostenlos und portofrei.

Bekannte pünktlichste Einhaltung der Ziehungstermine.

Loose à **1** Mark für die erste Serie, à 2 Mark für beide Serien, versendet und gewährt Wiederverkäufern höchsten Rabatt

Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Loose sind auch zu haben bei:

W. Wilckens, Kaufmann. David Hirsch Kalischer. M. Lichtenstein, Volksanwalt

---

K. Schall.

MOEBEL-  **MAGAZIN.**



410 Schülerstraße 410.



Empfehle mein Lager

von

Kleiderspinden	Schreibtischen
Wäschespinden	Ausziehtischen
Bücherspinden	Sophatischen
Spiegelspinden	Nähtischen
Notenétageren	Waschtischen
Gardrobenständern	mit u. ohne Marmorplatten
Bettstellen	Nachttischen
Bettschirmen	Komoden.

Spiegel in allen Größen, wie Consolen. Stühle in verschiedenen Formen. Gardienenstangen und Rosetten etc. etc. Alle Sorten Küchenmöbel.

Vorstehende Artikel halte stets auf Lager in

Nußbaum, Mahagoni, Birken und Fichtenholz.

Gleichzeitig mache auf meinen Vorrath von **Teppichen, Möbelstoffen,** sowie **Polstermöbeln** in allen gangbaren Formen aufmerksam. **Aufpolsterungen,** und **Zimmerdecorationen** werden **schnell** und **billig** ausgeführt.

Schlör's Düngerstreu-Maschinen.

D. R. Patent 34385.

Einfache und solide Construction. Bedienung: ein Mann und ein Pferd. Gleichmäßige Aussaat. Verschmieren oder Verstopfen ausgeschlossen. Mehrfach mit ersten Preisen prämiirt.

Preis Mark 325.

Atteste und Zeugnisse praktischer Landwirthe stehen zu Diensten.

Albert Wiese Nachfolger, Bromberg.

Alleinfabrikant für die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen.

Versucht

Ehrenbreitsteiner

seit 1327 bekannte

Stahlquelle.

Einzig garantirter Erfolg gegen **Blutarmuth, Bleichsucht** 2c.

Vollständig natürliches Heil-Mittel.

Bei allen Kranken durchaus **sichere Hülfe.**

Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen überallhin in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz **franco, ohne Fracht zu berechnen.**

Preise der Flaschen:

1/1 Liter	3/4 Liter	1/2 Liter
60 ₰.	50 ₰.	40 ₰.

Alle näheren Auskünfte ertheilt sofort kostenlos

Max Ritter,
Brunnen-Versand-Comptoir in Coblenz.

Gremboczyner

Niederlage

— Schuhmacherstr. 351 —

empfiehlt täglich

frische Milch, süße und saure Sahne, saure Gurken, Sauerkoh selbsteingelegt, Stettiner Aepfel, div. Bohnen u. s. w.

---

1 bis 2 Lehrlinge

für die Tischlerei sucht

E. R. Hirschberger.

Mein **Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft** habe ich verlegt nach **Mocker** bei **Borowski „Fürstenkrone"**, und bitte ein hochgeehrtes Publikum um geneigtes Wohlwollen.

Mit Achtung
Kulina, Fleischermeister.

Suche für mein Destillations - Geschäft zum sofortigen Eintritt einen

Lehrling.

Louis Hintzer,
Graudenz.

Eine kl. Woh. Mauerstraße 361/64.

Sämmtliche

Schulbücher

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in neuesten Auflagen und bekannt äusserst dauerhaften Einbänden; ferner sämmtliche Schreibhefte, Schreib- und Zeichenutensilien empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Liederkranz.

Heute

Uebungsabend.

Rathskeller.

Mittwoch, den 13. April:

Auf vielseitiges Verlangen wird der

Neger-Violin-Virtuose
Sr. José R. Brindis

ein

Extra - Concert

veranstalten unter gefl Mitwirkung der Kapelle des 8. Pomm. Inf Regt. Nr. 61. unter Leitung des Kapellmeisters

F. Friedemann.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Gründlicher

Clavier-Unterricht

wird ertheilt. Nähere Auskunft in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck.**

Engl. Porter

empfiehlt

Jacob Siudowski.

Frische

Maibowle

in Flaschen à Mk. 1

empfiehlt

L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Engl. Porter

Für 3 Mark 10 Flaschen (excl. Flasche) empfiehlt

Oskar Neumann.

Aus Berlin zurückgekehrt, wo ich mich während 2¼ Jahren dem Studium **der Malerei** gewidmet und an der **Kgl. Kunstschule** das Examen als Zeichenlehrerin gemacht habe, bin ich bereit **Unterricht** im **Zeichnen u. Malen** zu ertheilen.

Martha Wentscher, Altstadt 150.
Apotheke **Ments** II Tr.
Sprechstunden: 11—2 Uhr Vorm.

Zur Confirmation!

Eine reiche Auswahl elegant gebundener **Bücher religiösen Inhaltes,**

Gedichtsammlungen

Classiker und sonstige Bücher

in billigen und besseren Ausgaben,

sowie

Gratulationskarten

empfiehlt

Walter Lambeck.

Sonnenschirme

empfiehlt in reicher Auswahl zu sehr billigen Preisen.

S. Hirschfeld.

Schwarze Tuche
zu Confirmanden-Anzügen
empfiehlt in allen Preislagen
die Tuchhandlung von
Carl Mallon.

Berliner Wasch- & Plätt - Anstalt.

Annahme bei **A. Kube**, Neustadt 143 I.

Stadttheater in Thorn.

(Direction E. Hannemann.)

Mittwoch, den 13. April 1887.

Geschlossen.

Donnerstag, 14. April cr.

Mit neuer glänzender Ausstattung.

Der Hofnarr.

Operette in 3 Akten von Adolf Müller

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.